

**Zeitschrift:** as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

**Herausgeber:** Archäologie Schweiz

**Band:** 44 (2021)

**Heft:** 2: Fundort Kanton Solothurn : Geschichte aus dem Boden

**Artikel:** Das "Oltner Landneolithikum"

**Autor:** Lötscher, Christoph

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1002289>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das «Oltner Landneolithikum»

Christoph Lötscher

Über 300 jungsteinzeitliche Fundstellen kennen wir heute im näheren Umkreis von Olten. Diese hohe Funddichte hat schon zu Beginn des 20. Jh. zum Begriff «Oltner Landneolithikum» geführt. Natürlich darf für diese Fundstellen in der gut 3000 Jahre dauernden Epoche der Jungsteinzeit keine Gleichzeitigkeit angenommen werden. Insgesamt ergibt sich dennoch eine ausserordentliche Siedlungskonzentration, die mit derjenigen der Pfahlbaudörfer an den Seeufern vergleichbar ist.

1

Abb. 1  
Jungsteinzeitliche Bestattung  
im Steinkistengrab in Däniken-  
Studenweid.

*Sepoltura neolitica in una tomba a  
cista a Däniken-Studenweid.*

Abb. 2  
Becher aus Grab 1 (Grabung 1970)  
sowie Gagatperlen und Pfeilspitzen  
aus Grab 2 (Grabung 1946) in  
Däniken-Studenweid.

*Bicchieri dalla tomba 1 (scavo del  
1970), perle in giasetto e punte di  
freccia dalla tomba 2 (scavo del  
1946) a Däniken-Studenweid.*

## Freilandsiedlungen, Grabfunde und eine Höfensiedlung

Die Gründe für diese Siedlungsdichte rund um Olten gehen letztlich wohl auf den Silexabbau im Chalchofen zurück. Der Abbau und die Weiterverarbeitung des lokalen Rohstoffs spielten in den Siedlungen der Region sicher eine wichtige wirtschaftliche Rolle. Gleichzeitig haben die in grosser Zahl vorhandenen Steingeräte und die enormen Mengen an Schlagabfall die Zeiten überdauert. Private Forscher wie Theodor Schweizer und Martin Fey haben diese Überreste während



2

Abb. 3  
Schnurkeramische Lochaxt aus  
Wangen bei Olten-Chrüz matt.

*Ascia perforata del periodo della  
ceramica cordata da Wangen bei  
Olten-Chrüz matt.*



Jahrzehnten in systematischen Feldbegehungen  
gesucht, gesammelt und kartiert.

Einige spezielle Fundstellen mit besonderen Fun-  
den und Befunden ragen dabei aus der Menge  
der Siedlungsfundstellen heraus. 1946 kamen in  
Däniken auf der Studenweid die ersten jungstein-  
zeitlichen Steinkistengräber zum Vorschein, drei  
weitere folgten bei der Erweiterung der Kies-  
grube 1970. Die aufwendige Bestattungsart und  
die wertvollen Beigaben deuten darauf hin, dass  
die Verstorbenen einer sozial höherstehenden  
Bevölkerungsschicht angehörten. Der Becher aus  
einem der Gräber gehört in die Zeit der Egolzwiler  
Kultur und datiert um 4200 v.Chr. Es ist damit  
das älteste bekannte Grab auf dem Gebiet des  
Kantons Solothurn.

Abb. 4  
Der Wall auf dem Dickenbännli in  
Olten, fotografiert vom Oltnen Arzt und  
Heimatsforscher Max von Arx (1909).

*Il vallo difensivo sul Dickenbännli  
a Olten, fotografato dal medico e  
storico locale Max von Arx (1909).*

Abb. 5  
Eine Auswahl der «DBS» genannten  
Silexbohrer aus Olten-Dickenbännli.

*Una selezione delle cosiddette  
punte «DBS» in selce da Olten-  
Dickenbännli.*

Auch die 2009 in Wangen bei Olten gefundene  
Lochaxt dürfte einer sozial höher gestellten Person  
gehört haben. Sie wird ans Ende der Jungsteinzeit  
datiert, in die Zeit der Schnurkeramik. Die aufwendig  
hergestellte Axt dürfte ein Statussymbol darstellen  
und wurde wohl nicht im Alltag als Werkzeug oder  
Waffe benutzt. Dass man einen solchen Gegenstand  
einfach verloren oder weggeworfen hat, ist kaum  
vorstellbar. Eher dürfte die Axt als Grabbeigabe in  
den Boden gelangt sein.

Die menschlichen Knochenreste, die 1971 beim  
Bau einer Garage an der Dorfstrasse in Wangen  
bei Olten gefunden wurden, deuten eher auf ein  
einfaches Familiengrab. Die Verstorbenen – zwei  
Erwachsene, ein Kind – waren vermutlich in einem  
aufgelassenen Teil des Silexbergwerks Chalch-  
ofen bestattet worden.

Oberhalb von Olten, an der Grenze zu Trimbach,  
liegt die Höhensiedlung Dickenbännli, die ab dem  
späten 5. Jt. v.Chr. begangen und bewohnt wurde.  
Sie ist namensgebend für einen besonderen Typ  
Silexbohrer, der charakteristisch ist für die Zeit um  
4000 v.Chr. und dessen Verbreitungsgebiet bis an  
den Bodensee reicht. Diese sog. Dickenbännli-  
spitzen dürften hauptsächlich der Herstellung von  
Schmuckperlen gedient haben.

